

## Eingeführt und — angeführt.

Von Dr. Philipp Kallmus.

Der Krieg ist drauf und dran, mit der Fremdherrschaft, dem Stultus alles Ausländischen gründlich aufzuräumen. Was aus dem Ausland kam, dünkte uns vornehmer, nobler, und es war gewöhnlich nichts weiter als kostspieliger und teurer. Oft trafen wir es ebenso gut, häufig besser als die Fremden, und in meinem langen Leben, das mich teils in meinem Beruf als Rechtsanwalt, teils auf Reisen im Ausland mit allen möglichen sonst unbekanntem Geheimnissen von Handel und Industrie in Berührung gebracht hat, sind mir eine Menge Ereignisse begegnet, die mir den Titel eines Buches aus 17er-jähriger Zeit in Erinnerung brachten: „Oesterreich über alles, wenn es nur will.“ Aber, es wollte nicht, wir wollten nicht, und namentlich auf dem Gebiete der Mode, Eleganz und des Luxus stand nur in Kurs und Ansehen, was über die Grenze gekommen war. Auf englischen Oster-, Weihnachts- und Neujahrskarten war der Mann von Welt gewöhnt, seiner Bekannten fröhliche Feiertage zu wünschen. Seit der Krieg begann, mußte er allerdings auf die englische Wunschformel, die auf den Karten gedruckt stand, verzichten, nicht aber auf den Geschmack und die Qualität der Ausführung, denn — seit Jahren liefert just ein Wiener Fabrikant Millionen und Millionen von Neujahr-, Oster- und Weihnachtskarten nach Frankreich, England und Amerika.

Dies ist einer jener unzähligen Auffitzer der heimischen Käufer, die einen belustigen und dennoch zugleich auch melancholisch stimmen. Für teures Geld brachten alljährlich Hunderte und Tausende von ihren Reisen aus der Fremde Spezialitäten mit, die nichts anderes als Wiener Fabrikate waren und in der Heimat nur einen Bruchteil des Preises kosteten. In Stockholm hatte ich einmal ein Erlebnis, das mir von da an zur Warnung diente. Ich sollte einer Wiener Dame ein Duzend ganz besonders feiner schwedischer Handschuhe besorgen und ging in den vornehmsten Laden der Stadt. Man legte mir verschiedene Sorten vor. Sie hatten aber nicht die gewünschte Qualität, sie erschienen mir minderwertig, und endlich brachte die Verkäuferin eine große Schachtel herbei. „Nun werde ich Ihnen das Beste zeigen, was es in diesem Artikel gibt! Hier haben Sie schwedische Handschuhe der Firma X. in Wien.“ Ich danke dafür, denn diese Handschuhe könne ich mir gleich lieber an Ort und Stelle besorgen.

Es gilt eben kein Prophet in seinem Vaterland, selbst wenn es sich um so gegenwärtige und reale Dinge handelt wie Handschuhe, Kleider oder Stoffe. Eine Wiener Hoflieferantin exportierte schon zur Zeit, als sie für die Kaiserin die Krönungstoulette nach Budapest lieferte, Modelle nach Paris, die von den führenden Modells an der Seine für Pariser Modelle ausgegeben und um schweres Geld nach Wien verkauft wurden. Das Schlagwort von der Wiener Mode brauchte also keineswegs ein Schlagwort zu bleiben, wir Oesterreicher verstehen uns auch darauf, neue Formen in Kleidung und Tracht zu ersinnen, nur der Glaube daran fehlte unserem Publikum, unseren Käufern, und darum handelten sie in Paris den „dornier cri“ ein, der schon Monate zuvor in Wien fabriziert worden war, wie sie auch in Belgrad und Cetinje „echt“ serbische und montenegrinische Nationalkostüme kauften, die, wie ich mich selbst überzeugt habe, ebenso in Wien hergestellt werden, wie nahezu sämtliche orientalische Pantoffel. Falsche Perlenstränge, die in Paris oft dreihundert bis zweitausend Franken kosten, stammen aus Gablonz in Böhmen. Englische Jagdgewehre, die in London um ein Heibengeld gehandelt werden, haben ihren Geburtsort in einem Städtchen bei Wien, wo ein kleiner bescheidener Büchsenmacher diese Wunderwerke herstellt. Heimlich natürlich, und nur wenige Käufer wissen von dem Ge-

heimnis, das sie ängstlich bewahren. Eine englische Jagdsünne gilt eben was auf der Birsch.

Die Welt will getäuscht werden, und sie läßt sich ihre Täuschung noch obendrein was kosten. Dennoch hat die Komödie zuweilen andere als bloß belustigende Folgen. Trotz allem Eifer und aller Sachkenntnis konnte einer meiner Freunde auf keinen grünen Zweig kommen. Da riet ihm ein findiger Mensch, seine soliden Fabrikate nach England zu schicken, sie mit englischer Marke versehen und als englische Erzeugnisse nach Oesterreich einzuführen zu lassen. Mein Freund befolgte den Rat, und seither ist er zum reichen Mann geworden, da er die Welt behandelt, wie sie behandelt sein will. Ausländisches war Trumpf. Schwedische Handschuhe in Stockholm, englische Kutschierwagen aus England. So brachte sich einmal ein österreichischer Fürst, ein naher Verwandter des Baron Sina, einen Jagdwagen aus London nach Wien. Stolz führte er ihn im Hofe des Palais Sina am Hohen Markt seinen Freunden und Lieferanten vor, unter denen sich auch ein österreichischer Wagenbauer befand. Der Fürst zog ihn lächtig auf: „Sehen Sie, mein Lieber, so was in diesem Genre bringt man nur in London zustande.“ Aber der Fabrikant ging auf den Wagen zu und drückte auf einen kleinen Knopf nächst der Radspeiche. Die Fabrikationsmarke wurde sichtbar und der Fabrikant bemerkte: „Entschuldigen, Durchsaudt, das ist meine Firma.“ Ja, wer denkt auch daran, daß die besten englischen Kutschierwagen in Wien erzeugt werden! Es dünkt die Leute ein geographischer Irrtum und sie täuschen sich über ihn hinweg, indem sie sich selbst betrogen. Nicht in Paris, sondern in Wien werden die hübschesten Kolokombel-Imitationen hergestellt, nicht in Paris, sondern in Wien die ausgezeichnetsten Photos schöner Frauenakte. Als ich zuletzt nach Paris fuhr, hat mich ein befreundeter Künstler, ich möge ihm bei einem Händler in der Rue Racamur einige Alte und photographische Aufnahmen kaufen, die er mir genau bezeichne. Der Preis des einzelnen Blattes kostete 4 bis 40 Frank. Eine horrend Summe, und ich sah mir die einzelnen Stücke nochmals genauer an. Da fand ich auf der Rückseite eines Blattes, nur lächtig wegradiert, die Stampiglie eines Händlers. Wahrscheinlich des Lieferanten, dachte ich, und kaufte vorläufig nur dieses Blatt. Was für eine Ueberraschung, als ich in meinem Hotel die Stampiglie unter der Lupe betrachtete und in ihr die Adresse eines bekannten Wiener Kunsthändlers erkannte, bei dem ich die Blätter dann statt für 4 bis 40 Frank um 1 bis 4 Kronen erstand. Ein bekannter Sportsmann zeigte mir vor einigen Jahren an zwei Duzend Brieftaschen, die er aus dem Pariser Douvre behufs Verteilung an seine Wiener Bekannten mitgebracht hatte. Wie staunte er, als ich ihn bald darauf in eine Taschenerwarenfabrik des 7. Bezirkes führte und ihm nachwies, daß diese Taschen dabeiloh jahraus jahrein in Zehntausenden von Exemplaren für das große Warenhaus Douvre erzeugt und auch mit der Stanze des Douvre versehen werden. Nicht einmal unseren Fabrikanten, unseren Händlern und Wiederverkäufern kommt dieser Ueberraschung zugute, den wir für pseudofremde Ware bezahlen, nur die fremden Händler gewinnen davon, und unser geartetes Publikum zahlt die Differenz. Istrianische und kroatische Rotweine wanderten Jahr für Jahr nach Südfrankreich und kamen um das Vierfache ihres Preises als echter „Bordeaux“ nach Oesterreich zurück. Wenige Monate vor dem Krieg noch sah ich französische und englische Spitzen mit der Originalzeichnung aus Paris und London in den Zollkolletten, die weder an der Seine noch an der Themse, sondern im niederösterreichischen Oberwaltersdorf fabriziert worden waren. Dennoch schienen sie in den Augen der Leute erst durch einen Ausflug nach Frankreich und England die höhere Weihe, das richtige Air und den richtigen Flair zu bekommen.

Das wird nach dem Krieg hoffentlich aufhören. Und es wird gut sein, wenn es aufhört. Wir brauchen, wenn wir dem heimischen Handwerk jene Ehre erweisen, die ihm gebührt, nicht im geringsten auf eine lieb gewordene Annehmlichkeit, auf eine bevorzugte Qualität zu verzichten oder auch nur für den Geschmack unseres äußeren Menschen etwas zu fürchten. Wir werden, wenn wir mit dieser Art von Fremdherrschaft aufhören, nicht ein bißchen weniger komfortabel und elegant leben, nur weniger kostspielig. Und unsere Herren Feinde werden nicht nur vor unseren Soldaten, Kanonen und Geschützen, sondern auch vor unseren anderen Erzeugnissen Respekt haben.